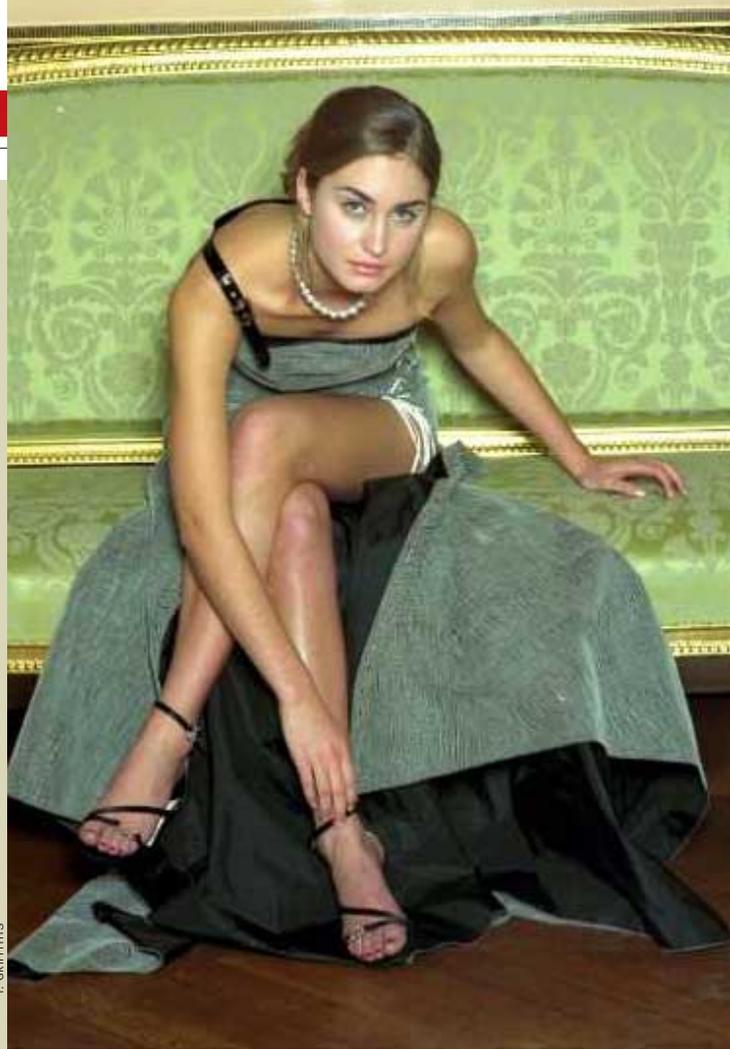


Alain Delon, 65, Altmeister des französischen Films mit erklärten Sympathien für rechtspopulistisches Gedankengut, hat sich den Zorn von Fans und Angehörigen des Anfang des Jahres gestorbenen Krimi-Autors Jean-Claude Izzo zugezogen. Anlass sind Pläne des Schauspielers, für eine Serie des größten französischen Privatsenders TF1 Izzos Krimihelden darzustellen – den im Marseiller Milieu tapfer gegen soziale Ungerechtigkeit ankämpfenden Kommissar Fabio Montale, einen Mann, dessen Herz ganz eindeutig links schlägt. Ihr Mann, der politisch ebenfalls links stand, habe in seinen Büchern seine Vorstellung von einer neuen, demokratischeren Welt zum Ausdruck bringen wollen, so die Witwe Catherine Izzo. Der Autor Izzo habe Delon zwar als Schauspieler geschätzt, nicht aber dessen Ideen. Auch Sohn Sebastian meinte, die Rolle müsse von jemandem gespielt werden, der „die Gedanken meines Vaters teilt“. Izzo-Fans protestierten bei TF1 und mit Leserbriefen in „Le Monde“. Delon lassen die Reaktionen kalt. Er könne sich „niemand anderen vorstellen, der Fabio Montale spielt“, ließ er die Kritiker abblitzen. Izzo hätte sich darüber gefreut, dass er für die Rolle ausgesucht wurde. „Das hätte ihm den Abschied von der Welt sicher erleichtert“, glaubt der Altstar.

Christian Wulff, 41, CDU-Oppositionsführer im niedersächsischen Landtag, geriet bei einem Treffen mit Jugendlichen ins Schlingern. Pennäler aus Hannover besuchten den Vorsitzenden der „Kommission

Lauren Bush, 16, Nichte des „president elect“ George W. Bush, freut sich über den Sieg des Republikaners. Denn jetzt kann die zeitweilig als Model tätige Schülerin wieder an die Stätte ihrer Kindheit zurück, in das Weiße Haus, das sie noch aus jener Zeit kennt, als ihr Großvater George Bush amtierte. „Ich weiß noch“, erinnert sich die Tochter von Bruder Neil, „wie ich die Treppengeländer hinuntergerutscht bin; meine 14 Cousins und Cousinen und ich rollten die Teppiche auf, wir tobten wild durcheinander, wir rannten sogar zwischen den offiziellen Führungen im Weißen Haus hin und her, das machte unsere Großmutter ganz verrückt.“ Künftig wird es gesetzter zugehen. Ihren Debütantinnenball hat die Vegetarierin („Ich habe feste Überzeugungen, und meine Familie respektiert dies“) gerade hinter sich. Ansonsten wurde sie dazu erzogen, Politik ebenso wie Literatur („Ich habe gerade ‚Die Geisha‘ von Arthur Golden gelesen“) zu schätzen und in Familienangelegenheiten diplomatische Zurückhaltung zu üben.

Bush



T. GRIFFITHS

sion Sozialstaat 21“, der Wulff auch ist, in seinem Büro. Besondere Aufmerksamkeit erregte das Bildtelefon. Als die zwölfjährige Katja einen Knopf drücken wollte, schoss Wulff dazwischen: „Halt, nur nicht da drauf drücken, da kommt meine Frau ans Telefon“, die fände es „gar nicht gut, wenn ich sie anrufe und nicht mit ihr rede“. „Aber das ist doch deine Frau“, wendet Katja ein, „das ist doch cool, wenn man die am Morgen auch mal sieht, oder?“ Wulff errötet und lenkt lehrerhaft die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf ein anderes Thema.

Zweck. Downing Street verlangt bei Veröffentlichung des Kartengrußes 500 Pfund, die an die britische Krebshilfe gehen. Kein Honorar hingegen begehrt das Bundeskanzleramt für seine offiziellen Weihnachtsgrüße. Das sind aber auch Aller-



M. MCCARTNEY

Blair-Weihnachtsgruß, Weihnachtskarten des Kanzleramts

Tony Blair, 47, britischer Premierminister, und Ehefrau **Cherie**, 46, schmückten die diesjährige offizielle Weihnachtskarte mit ihrem privatesten Foto des Jahres. Auf der Vorderseite der Christmas-Greetings aus der Downing Street zeigt sich das Ehepaar mit ihrem Baby **Leo**. Das Foto wurde von Mary McCartney, Tochter des Ex-Beatle Paul, aufgenommen, keine 36 Stunden nach der Geburt des Blair-Sprösslings vor einem halben Jahr. Die Weihnachtskarte dient erstmals auch einem wohltätigen

weltkarten von zuckersüßer Kitschigkeit. Blair-Freund Gerhard Schröder zieht es vor, Weihnachtsbriefe zu schreiben.

Elizabeth Jagger, 17, Tochter der Rolling-Stones-Legende Mick, hat die Schule abgebrochen für eine Model-Karriere. Papa Jagger hatte gehofft, Elizabeth würde nach den höheren Weihen eines juristischen Studiums streben, und war ganz und gar gegen den vorzeitigen Schulabgang. Doch der Altrockler fand mit seinen Einwänden kein Gehör, trotz heftiger Auseinandersetzun-



F. OSSEBRINK

Wulff, Besucher